

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 23.

Freitag den 20. März

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Umte 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einrunder sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, die Bürgerlisten, soweit solche bis jetzt nicht eingekommen sind, binnen 14 Tagen einzusenden, wobei erwartet wird, daß die bei Prüfung derselben gemachten Ausstellungen bis dahin vollständig erledigt seyen. Den 18. März 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Straßensperre.

Wegen einer auf der Straße von Ebhausen nach Altenstaig (Markung Monhardt) vorzunehmenden Straßenkorrektur kann dieselbe vom 23. bis 30. d. M. nicht befahren werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden haben dieß noch besonders in ihren Orten bekannt zu machen. Den 18. März 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Am Montag dem 20. April d. J., wird durch den Baurath der K. Kreisregierung in Reutlingen die Prüfung der Bewerber um Oberamtsmühlhauerstellen vorgenommen.

Die Meldungen sind, mit den erforderlichen Nachweisungen über die Bildungslaufbahn und mit den etwaigen Zeugnissen der Bewerber belegt, spätestens bis zum 18. April an den pr. Kreisbaurath Diesch in Reutlingen

einzusenden, und haben sich die Kandidaten am 20. April, Morgens 8 Uhr, mit Schreib- und Zeichnungsmaterialien versehen, auf der Kanzlei der Kreisregierung in Reutlingen einzufinden.

Die Ortsvorsteher werden dieß bekannt machen. Den 18. März 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Oberamt Horb.

H o r b.

An die Ortsvorstände, die Einlieferung der Rekruten betr.

Da die Einlieferung der Rekruten des diesjährigen Kontingents am 4. April d. J. an das in Stuttgart garnisierende 5. Infanterie-Regiment stattfinden sollte, so haben die Ortsvorstände den Rekruten ihrer Gemeinden zu eröffnen:

1) daß dieselben am Donnerstag dem 2. April, Vormittags 10 Uhr, sich auf dem Rathhause zu Horb einzufinden haben, und daß

2) diejenigen, für welche das vorgeschriebene Einstandsgeld bei der Amtspflege hinterlegt ist, von der Einlieferung befreit bleiben und daher nicht zu erscheinen haben.

Sodann wird den Ortsvorstehern aufgegeben:

3) dafür Sorge zu tragen, daß die Rekruten rechtzeitig hier eintreffen, auch haben dieselben

4) binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle nicht nur Eröffnungs-Urkunden von den Rekruten einzusenden, sondern auch anzuzeigen, ob und welche Strafen dieselben erstanden haben, und ob und welcher der Rekruten etwa konfirmt ist. Den 15. März 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

Oberamt Horb.

H o r b.

Versammlung der Handlungsinnung.

Zum Zweck der Abhör der Zunftassessoren-Rechnung, zur Wahl neuer Innungs-Vorsteher etc., findet am

Dienstag dem 31. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause eine Zunft-Versammlung der Kaufleute statt, was die Ortsvorstände den in ihren Gemeinden befindlichen Kaufleuten und Krämern unter dem Beifügen zu eröffnen haben, daß das Nichterscheinen ohne triftigen Grund eine Strafe von Einem Gulden zur Folge hätte, und daß die Kaufleute ohne persönliches Erscheinen an der Zunftvorsteher-Wahl durch Einsetzung eines von dem Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels Theil nehmen können. Binnen 8 Tagen werden von den Ortsvorständen Eröffnungs-Urkunden erwartet. Den 15. März 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.

Im Revier Baiersbronn werden in den nachbezeichneten Waldungen folgende Hölzer unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

am Donnerstag dem 26. d. M. im Staatswald Thonbach Sommerseite A: 125 tannene 32ger Langholzstämme, 453 tannene Säglöße, 1050 Wellen ungebundenes buchenes, birkenes und tannenes Kleinreisig; im Staatswald Thonbach Winterseite C: 102 tannene 32ger Langholzstämme, 640 tannene

Schmad- geachtet, muß, ehe die eignet als zum sehr ra- rung am den drei ungünsti- en Ernte wenigsten. en Scha- eyn schei- neu aus. gen Boh- gut gear- was hohe in einer nd gegen en. Bei or schöne ht, gerne t. Zum en die er- Stock reif uf. Auch teren Ge- nen selbst R.

9 fl. 47 kr. 9 fl. 54 kr. 9 fl. 27 kr.

en- und

Erlöse.	fl.	kr.
916	18	
96	40	
189	6	
139	4	
38	24	
—	—	
7	12	
87	4	
9	24	
3	—	
—	—	
7	4	
—	—	
26—36	fr	
19	fr	
14-15	..	
4-5	..	
16	..	
15	12	..
10	..	
9	36	..



Sägflöße, 700 Wellen ungebundenes tannenes Kleinreisig; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr im zuerst genannten Staatswalde; am Freitag dem 27. d. M.

im Staatswald Hirschkopf C: 117 tannene 32ger Langholzstämmen, 459 tannene Sägflöße, 4 1/2 Klstr. buchenes Scheit- und Prügelholz, 99 1/2 Klstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 38 1/4 Klstr. tannene Reisigprügel, 150 Wellen ungebundenes tannenes Kleinreisig; vom Scheidholz-Erzeugniß in den Hirschkopfs-Waldungen: 10 tannene 32ger Langholzstämmen, 52 tannene Sägflöße, 10 Klstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 3 Klstr. tannene Reisigprügel; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr auf dem sogenannten Hirschkopfssträßchen am Schlag Hirschkopf C; am Samstag dem 28. d. M.

im Staatswald Gruberkopf: 299 tannene 32ger Langholzstämmen, 294 tannene Sägflöße, 5 Klstr. buchenes Scheit- und Prügelholz, 29 1/4 Klstr. tannene Prügel, 55 1/2 Klstr. tannene Reisigprügel, 1000 Wellen ungebundenes tannenes Kleinreisig; vom Scheidholz-Erzeugniß in den Kniebis-Waldungen: 28 tannene 32ger Langholzstämmen, 44 tannene Sägflöße, 1/4 Klstr. buchene Prügel, 16 Klstr. tannenes Scheit- und Prügelholz; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr im Schlag Gruberkopf bei Friedrichsthal. Christophsthal, den 16. März 1846.

R. Forstamt. v. Kauffmann.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

Wegbau = Afforde betreffend.

Am Montag dem 23. März 1846, Vormittags präzis um 9 Uhr,

werden in der Forstamts-Kanzlei dabier über folgende, im Jahre 1846 auszuführende Wegarbeiten im Revier Pfalzgrafenweiler Abstreichs = Afforde abgeschlossen, wozu die Liebhaber, welche sogleich tüchtige Bürgen zu stellen haben, eingeladen werden:

- 1) auf die Kälberbronner Straße: über die Beifubr von 1280 Rosslasten Kalksteine, über die Beifubr von 380 Rosslasten rothe Sandsteine, über die Unterhaltung dieser Straße durch einen Wegnecht; 2) auf der Erzgruber Straße:

über die Beifubr von 552 Rosslasten rothe Sandsteine, über Unterhaltung der Straße durch einen Wegnecht;

- 3) auf den Grömbacher Weg: über Beifubr von 361 Rosslasten rothe Sandsteine; 4) auf den Stuzweg: über Beifubr von 200 Rosslasten rothe Sandsteine; 5) über die Unterhaltung des Grömbacher, Stuzwegs, Musbacher und Thalwegs auf 1189 Ruthen durch einen Wegnecht; 6) auf den Herzogweiler Bengelbrückenweg: über Beifubr von 400 Rosslasten Kalksteine und über Unterhaltung durch einen Wegnecht; 7) auf den Igelsberger Weg: über Fertigung von 200 Ruthen mit Sandsteinen, im Anschlag zu 560 fl.; 8) auf den Durrweiler Bengelbrückenweg: über Herstellung von 584 Ruthen mit Kalksteinen, im Anschlag zu 2336 fl.

Die besondern Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 14. März 1846.

Königl. Forstamt. v. Seutter.

Hofcameralamt Herrenberg. Sindlingen.

Holzverkauf.

Im hofcammerlichen Oldenwald und Hubholz werden

Montag den 30. März unter Genehmigungs = Vorbehalt versteigert:

- 25 Stämme eichenes Werk = und 4 " buchenes Ruzholz. 2 " tannenes 6 tannene und 3 eichene Stangen, 75 buchene und 275 eichene Wellen im Oldenwald. 1016 tannene, 200 gemischte und 38 Dornwellen, 3/4 Klstr. forchene Prügel und 160 Bohnenstecken im Hubholz, wo der Verkauf

Morgens 9 Uhr beginnt.

Die Kaufgelder können bis nächst

Martini angeborgt werden, wenn die Käufer gemeinderätliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen oder tüchtige, dem Hofcameralamt als solche bekannte Bürgen stellen.

Die Schultheißenämter werden ersucht, Obiges in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

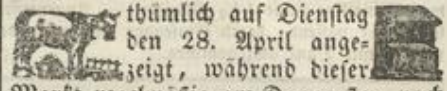
Herrenberg, den 18. März 1846.

R. Hofcameralamt.

N a g o l d.

Berichtigung einer Jahrmarkts-Anzeige.

In dem diesjährigen Kalender ist der hiesige Vieh- und Krämermarkt irrthümlich auf Dienstag



den 28. April angezeigt, während dieser Markt regelmäßig am Donnerstag nach Georgii, und so heuer am

Donnerstag dem 30. April abgehalten wird, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt

der Stadtrath.

Den 11. März 1846.

Altenstaig Stadt.

Langholzverkauf.

Am Montag dem 30. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Langenberg und Geißeltshan, zunächst der hiesigen Wasserstube,

500 Stämme Langholz vom 60ger abwärts

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 18. März 1846.

Stadtschultheißenamt.

A. B. Stadtrath Schaupt.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird dem jung Johann Martin

Stoll dabier wegen eingeklagter Schulden dessen

sämmtliche Liegenschaft im Exekutionswege zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe besteht in:

- 1) dem dritten Theil an einem zweistöckigen Wohnhause und dem vierten Theil an einem Keller und Stallung; 2) ungefähr 2 Morgen 3 Viertel Wiesen und 3) ungefähr 2 Morgen Ackerfeld.

Zum Verkauf ist

Donnerstag der 2. April d. J.

bestimmt, Liebhaber

auf dem h... wollen.

Den 16

Den 16

Dbe Ge

Bei der

gen und

zum Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.

Den 17.



bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Den 16. März 1846.

Güterpfleger Lehmann.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesegelte Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 17. März 1846.

Gemeindepflege.

Kirn.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Stadttrathswahl betreffend.

Die Wahlperiode des Herrn Stadtraths Bertsch geht im nächsten Monat zu Ende, und es steht uns demnächst eine neue Wahl bevor.

Herr Bertsch buldigt dem Grundsatz der Nichtlebenslänglichkeit und würde eine Wahl auf Lebensdauer nicht annehmen, was lobenswerthe Anerkennung verdient.

Es ergeht nun an unsere Mitbürger die freundliche Einladung, zu einer Besprechung über die bevorstehende Stadttrathswahl am

Samstag dem 21. dieses Monats, Abends 8 Uhr,

im Lamm dahier sich einfinden zu wollen.

Bemerkt wird noch, daß diejenigen Bürger, welche sich für die Nichtlebenslänglichkeit noch nicht unterzeichnet haben, ihre Unterschrift an diesem Abend nachholen können. Den 15. März 1846.

Mehrere Bürger.

Nagold.

Uracher Bleiche.

Der Unterzeichnete besorgt auch in diesem Jahre wieder Leinwand, Faden und Garn auf die bekannte Natur-Bleiche

in Urach, unter Zustimmung, daß die Bleichgegenstände nicht nur schön ausgebleicht, sondern auch in jeder Hinsicht gut erhalten und franko hin und her besorgt werden.

Den 19 März 1846.

Johann Georg Käufer, Tübinger Bote.

Empfehlung.

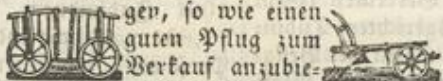
Unter Bezugnahme an die Annonce des Herrn August Reichert hier hatte derselbe die Güte, den Verkauf von Liqueurs mir zu überlassen, weshalb ich solche von 8 bis 30 fr. per Schoppen, maasweise billiger, zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold

Wagen und Pflug feil.

Ich habe den Auftrag erhalten, einen in gutem Stande befindlichen Wagen, so wie einen guten Pflug zum Verkauf anzubieten, welche Gegenstände täglich eingesehen werden können.



G. Zaiser, Buchdrucker.

Besenfeld,

Oberamts Freudenstadt.

Erwiederung auf den in No. 10, 12 und 13 dieses Blattes ausgeschriebenen Exekutionsverkauf.

Ich zeige hiemit an, daß die Einrückung nur darin besteht, daß kaum der dritte Theil meines Waldes zu dieser Exekution bestimmt ist; mein Hauptkläger war Pfeifle in Freudenstadt, hinter dem Engel wohnhaft, in dem Hause, wo so viele Schreib-Agenten sind, er ist ziemlich vollkommen, und ist hier und da sehr pressant, eines derselben zu besterigen.

Uebrigens habe ich ihm eine Anweisung geben wollen, daß er hinlänglich bezahlt worden wäre; er weigerte sich aber, sie anzunehmen, und glaubte, sein früher besessenes Gut um die Hälfte Geld wieder an sich zu bringen.

Auch mache ich anmit bekannt, daß ich gesonnen bin, zwei Waldtheile aus freier Hand zu verkaufen, welche meistens Theils mit haubarem Holze bewachsen sind, und enthalten ungefähr 30 Morgen.

Ich lade nun Liebhaber hiezu höflich ein. Auswärtige unbekannte Liebhaber haben sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Die Kaufs-Objekte können jeden Tag eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 16. März 1846.

Michael Friedrich Klumpp.

Heilbronn.

Für Auswanderer.



Ich befördere Auswanderer unter den billigsten Bedingungen nach Amerika, und habe zur Erleichterung der Auswandernden in der Schwarzwald-Gegend

Buchdrucker Zaiser in Nagold beauftragt, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

C. Stählen.

Wildberg.

Epistel-Predigten.

Der hiesigen Anstalt für schwachmüthige Kinder hat Herr Dekan Kapff von Münsingen (früher Pfarrer zu Kornthal) ein werthvolles Geschenk von 30 oder, je nach dem Fortgang des Verschusses, von 40 Exemplaren der von ihm zum Besten der Kinderrettungs-Anstalten unseres Vaterlandes besonders veranstalteten, neuesten Ausgabe seines vollständigen

Jahrgangs von Epistel-Predigten, Stuttgart bei Hasselbrink 1846, à 1 fl. 45 fr.,

zukunft kommen lassen. Die Aufsichtsbehörde der Anstalt erlaubt sich daher, da die Anstalt bei gegenwärtiger Theuerung der Lebensmittel einer solchen Unterstützung sehr bedürftig ist, hiemit auf öffentlichem Wege um erwünschte Bestellungen auf diese gehaltvolle Predigt-Sammlung zu bitten. Vielleicht hätten besonders die verehrungswürdigen Pfarrämter der Diocese Nagold die Güte, etwaige Bestellungen anzunehmen, und davon das Stadtpfarramt Wildberg in Kenntnis zu setzen.

Pfarrer M. Steinheil v. Güttingen. Dr. Med. Romberg in Wildberg.

In der Buchdruckerei von G. Zaiser sind zu haben:

- Schul-Diarien,
- Neglekten-Tabellen und
- Dekanats-Visitations-Tabellen.
- Abverdienstlisten für Waldmeister.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Ernannt wurden: G. Akt. Leppold von Tübingen zum Oberamtsrichter in Freudenstadt, Kameralverwalter Schöffler von Kapsenburg zum Kameralverwalter in Ehingen, Sekretär Sigmundt in Ulm zum Regierungs-Assessor in Reutlingen, Dekan Majer in Brackenheim zum Pfarrer in Bondorf, Wiedmaier von Rottenburg zum Kanzlisten des bischöflichen Ordinariats.

Erledigte Stellen: Die eines Assessors bei dem Civilsenate des Gerichtshofs in Tübingen; das Kameralamt 2. Kl. Kapsenburg; die evang. Pfarrei Rietenau (Geb. 922 fl.); die kath. Georgskaplanei in Ehingen (Geb. 501 fl.); die Stelle eines kathol. Präzeptors in Weil der Stadt (Geb. 600 fl. neben freier Wohnung); bei dem Finanzministerium und bei der Staatsklassenverwaltung je eine Sekretärsstelle; eine Revisorsstelle bei dem Steuerkollegium; die Stelle eines Hilfsbeamten bei dem Oberamt Ulm, mit dem Titel und Rang eines Sekretärs (Geb. 800 fl.); die Aktuarate bei den Oberamtsgerichten Tübingen und Ellwangen; der Schuldienst zu Hofen bei Besigheim (Geb. 250 fl.) und eine Unterlehrersstelle am Waisenhause in Weingarten (Geb. 100 fl. und freie Verpflegung).

Gestorben: Den 14. März Forstassistent Swinner zu Debringen und Pfarrer Bolz in Hailtingen.

Der russische Major v. Petrowsky und Direktor v. Pabst in Hohenheim haben das Ritterkreuz des württembergischen Kronordens erhalten.

In Bopfingen brach in der Nacht vom 13—14. bei heftigem Winde in engsten Theile der Stadt Feuer aus. Zwei Häuser wurden ergriffen, doch gelang es der angestrengten Hülfe, weiterem Unglück vorzubringen.

Aus der Umgegend von Marbach, Heilbronn und Weinsberg ist am 10. März eine große Anzahl Württemberger nach Amerika ausgewandert. Sie gedenken sich am Ohio anzusiedeln. Auch sind wieder 100 Personen nach Siebenbürgen ausgewandert.

Das Domkapitel in Rottenburg hat an sämtliche Dekanate und Pfarrämter einen Hirtenbrief erlassen, worin die Deutschkatholiken von der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen und die Geistlichen ermahnt werden, durch Unterricht und Gebet dahin zu wirken, die Abtrünnigen wieder zu gewinnen. Dieser Hirtenbrief wurde beim Eintritt der Fastenzeit von allen Kanzeln verkündigt.

In Ulm sind schon am 1. März willkommenere Frühlingsboten, Störche und Schwalben, eingetroffen. Auch Spinnen haben ihre Winterquartiere verlassen und zeigen sich schon überall thätig, woraus man schließen will, daß kein anhaltender Frost mehr zu fürchten sey. Die Wetterpropheten verkündigen einen sehr heißen Sommer mit Wassermangel.

Milde Winter bringen fruchtbare Jahre. An Beispielen dazu ist kein Mangel. Die Jahre 1607, 1609, 1613, 1617 und 1659, 1781 und 1793, 1807, 1811 und 1822 bestätigen das Gesagte. Im Jahr 1822 war der Winter fortwährend frühlinghaft und die nachfolgende

Erndte war reich an Korn und Wein. Das Kometenjahr von 1811 war ausgezeichnet.

X Horb, den 12. März, 1846. Die Bevölkerung des hiesigen Oberamtsbezirks hat im abgelauenen Jahre um 139 männliche und 40 weibliche, zusammen um 179 Seelen zugenommen. Es betrug nämlich die Zahl der sämtlichen Einwohner des Oberamtsbezirks zu Ende 1844 23,744, worunter 11,692 männlichen und 12,052 weiblichen Geschlechts; davon starben 353 männliche und 315 weibliche, ausgewandert sind in fremde Staaten 28 männliche und 47 weibliche, in andere Orte des Königreichs 71 männliche und 98 weibliche, im Ganzen sind abgegangen 912 Personen; dagegen beträgt der Zuwachs an ehelich Geborenen 463 Knaben und 328 Mädchen, unehelich wurden 78 Knaben und 65 Mädchen geboren, hereingezogen sind aus anderen Orten des Königreichs 45 männliche und 88 weibliche, aus fremden Staaten 5 männliche und 19 weibliche, ganze Zahl des Zuwachses 1091 Individuen. Die gegenwärtige Bevölkerung zählt 11,831 männliche und 12,092 weibliche, im Ganzen 23,923 Personen, worunter 774 männliche und 862 weibliche Israeliten begriffen sind.

Tags-Neuigkeiten.

In London hat ein deutscher Landsmann, Philipps, ein Verfahren erfunden, Feuer ohne Anwendung von Wasser zu löschen. Er nennt die Maschine Feuervernichter. Sie ist mit einem gasartigen Dampf gefüllt und wirkt mit solcher Kraft, daß das Feuer im Augenblick erstickt ist. Die mit der Maschine angestellten Versuche haben sich bis jetzt bewährt.

Es sollen falsche holländische Papiere im Umlauf seyn, die so täuschend den echten nachgemacht seyn, daß man sie durchaus nicht unterscheiden könne. — Man hat die Galvanoplastik benutzt, die Goldstücke im Gewicht zu verringern, ohne ihrem Ansehen zu schaden. Es sollen bereits solche leichte Goldstücke im Umlauf seyn.

Bei Erzählung des Hergangs des polnischen Complots theilt die Zeitung für Preußen auch folgende Anekdote mit: Man suchte bei einem Grafen den Hauptverschworenen. Der Graf behauptet, daß derselbe nicht mehr da sey, wie wohl er nicht in Abrede stelle, daß er früher da gewesen; zum Beweise von der Richtigkeit seiner Aussage ruft er seinen Bedienten, der die Polizeioffizianten überall hinführen muß. Sie fanden den Gesuchten nicht und reisten unverrichteter Sache ab. Der Bediente aber war Niemand anders als der Gesuchte, welcher nach Entfernung der Beamten in die Gegend von Gnesen flüchtete.

Serlachshausen (im Badischen), den 13. März. Unsere Kirche wurde in vergangener Nacht durch freche Räuberhände erbrochen, die Monstranzen, das Taufzeug und sonstige kirchliche Gegenstände entwendet und hierauf die Kirche selbst in Brand gesteckt, was aber durch schnell herbei geeilte Hülfe vereitelt wurde. Die Sakristei, welche sich in dem ehemaligen Schloß und früheren Kloster, in welchem die meisten Beamten wohnen, befindet, stand

in hellen Flammen. Feuerbrenner, es sich, daß einige von ar Monstranzen, Kreuzen, entwendet sind. Auch fand ein Material, mit welchem gemacht. No der entwendete Schloßgarten größerer aber Franz, welche sich schließen, gleich unter längst in sich Aufziehen der früher wegen dem Zuchtbar gezogen.

Die reichthum eines Casalo in M mit reger Kra daß ein allzu eher schädlich litischen Verb sicherer im S bei seinem B.

An der Plau und Zoll geben. gesell, der kein sonst hinüberg und blieb dabei stellte, daß er Ein Bauer, w dieß Gespräch wichtig worden man für Sach Als nun der legen sey, so Schneider, den trug ihn über

In Danz mit heißem kalte Wasser zugeben wollte Liebe, vereini Arme zusamme scheinlich nicht hilft für Alles, für flammende ter den Füßen war aber kalt so begannen sie

in hellen Flammen. Es kostete große Anstrengung, des Feuers Meister zu werden, und als dieses gelang, zeigte es sich, daß beinahe sämtliche Paramente, darunter einige von großem Werthe, unter Anderem eine kostbare Monstranz, ein großes silbernes Rauchfaß, silberne Lampen, Kreuzfixe, Kelche, Kreuzpartikel, Taufbecken und Kannen entwendet waren. An den Chorrocken und Messgewändern sind die Hasen und Borden weggetrennt worden. Auch fand man an verschiedenen Orten das Brennmaterial, mit welchem die Sakristei in Brand gesteckt worden war. Das Seil der Sturmglocke hatte man unbrauchbar gemacht. Noch an demselben Tag Abends wurde ein Theil der entwendeten Gegenstände auf dem Grund des um den Schloßgarten herumziehenden Grünbachs aufgefunden. Ein größerer aber fehlt noch, und aus den Stücken der Monstranz, welche sich unter dem Aufgefundenen finden, läßt sich schließen, daß die Thater einen Theil des Raubs so gleich unter sich getheilt haben. Bereits sind zwei, ein schon längst in schlimmem Rufe stehender Schlosser, dem das Aufziehen der Thurmuhre anvertraut war, und ein schon früher wegen Kirchendiebstahls bestrafter, erst kürzlich aus dem Zuchthause zurückgekommener Burische gefänglich eingezogen.

Die reichste Goldmine auf Erden soll das Eigenthum eines Privatmannes, Namens Friarte, bei der Stadt Casalo in Mexiko seyn, der Besitzer läßt sie nicht einmal mit reger Kraft ausbeuten, von dem Grundsatz ausgehend, daß ein allzugroßer Reichtum für ihn und die Seinigen eher schädlich wäre, und daß bei dormaligen unsicheren politischen Verhältnissen der Republik Mexiko sein Schatz sicherer im Schooße der Erde, als in seinen Koffern oder bei seinem Bankier liege.

An der über die Havel führenden Brücke zwischen Plaue und Brandenburg muß jeder Fußgänger Brückenzoll geben. Ein von Magdeburg kommender Schneidergesell, der kein Geld hatte, bat den Einnehmer, ihn umsonst hinübergehen zu lassen; der Einnehmer verweigerte und blieb dabei, obgleich ihm der Handwerksbursche vorstellte, daß er sich den Dreier erst in Plaue erbetteln müsse. Ein Bauer, welcher eben über die Brücke gehen wollte, hörte dieß Gespräch mit an, und da er durch viele Prozesse gewöhnt worden war, so fragte er den Einnehmer: was man für Sachen, die man mit sich trage, zu erlegen habe. Als nun der Einnehmer erklärte, daß dafür nichts zu erlegen sey, so sagte der Bauer zum Schneidergesellen: Na, Schneider, denn back up! nahm ihn auf den Rücken und trug ihn über die Brücke.

In Danzig faste vor einigen Tagen ein Liebespaar mit heißem Blute den kalten Entschluß, sich in das eiskalte Wasser zu stürzen, weil die Eltern eine Heirath nicht zugeben wollten. Nicht zufrieden mit den Banden der Liebe, vereinigten sie sich durch Stricke, banden sich die Arme zusammen und sprangen in die Radaune, aber wahrscheinlich nicht da, wo sie am tiefsten. Kaltes Wasser hilft für Alles, sagt Priesnitz in Gräfenberg, natürlich auch für flammende Liebe. Die Liebenden fühlten Grund unter den Füßen, das Wasser reichte kaum bis zum Halse, war aber kalt genug, um das heiße Blut abzukühlen, und so begannen sie bald aus vollem Halse um Hülfe zu schreien,

worauf dann ein profaischer Nachtwächter erschien und die romantisch Verliebten aus dem Wasser zog.

Bekannt ist der Aberglaube, von 13 an Einem Tisch Sitzenden müsse eine Person in demselben Jahre noch sterben; eben so bekannt ist seine Herleitung von Christus, der mit den 12 Aposteln das Abendmahl feierte, Andere leiten es von den Tasten des Klaviers ab. Hier geben in einer Oktave die 8 Unter- und die 5 Obertasten die Zahl 13, wovon aber die 13., als zu einer andern Oktave gehörig, wegfällt. Dieses sey auf die Menschen übertragen worden.

Wir erinnern uns unter den zahlreichen Anekdoten von Zweikämpfen keines Beispiels, wobei größere Kaltblütigkeit gezeigt wurde, als in dem Nachstehenden. Spring besaß ein Landgut auf einer Insel in Saco-River, von der aus er eine Brücke auf das Festland hinüber zu bauen wünschte, wo er aber auf die Weisung seines Nachbarn Dennet gekommen seyn würde. Das Flußbett war nicht sehr breit und einige Ellen weiter hinunter befand sich ein ansehnlicher Wasserfall. Spring fing an zu bauen, Dennet aber kam in der Nacht und zerstörte die Arbeiten. Spring wurde natürlich in hohem Grade aufgebracht und drohete, Dennet würde ihm persönlich Genugthuung geben müssen, wenn er das noch einmal thue. Diese Drohung schreckte jedoch den Nachbar nicht und als Spring von Neuem zu bauen angefangen, zerstörte Dennet die Arbeiten wiederum bis auf einen über den Fluß gelegten Balken. Spring forderte nun Dennet, wie er ihm gedrohet hatte, zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Schlagen mag ich mich nicht, sagte dieser, aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen, — Nun? — Ich will ein Pulverfaß und ein brennendes Licht nehmen und in die Mitte des Balkens stellen. Sie setzen sich an die eine und ich an die andere Seite, bis das Licht auf das Pulver herunterbrennt. Das wird die beste Probe unseres Muthes seyn. Dieser schreckliche Vorschlag wurde angenommen. Der schwache Balken bog sich unter ihnen, als sie kaltblütig auf demselben hingingen, das Pulverfaß in der Mitte über der unten brausenden Fluth hinsetzten, das brennende Licht hineinsteckten und sich niedersetzten, um das Niederbrennen desselben abzuwarten. Hunderte von Menschen standen an beiden Ufern und erwarteten in athemlosem Schweigen den Ausgang dieser seltsamen Muthprobe. Spring war ein großer dicker Mann und wurde allmählig unruhig, rückte auf seinem Sitze hin und her, und sah bald hier, bald dahin. Endlich, als die Flamme des Lichtes nur noch einen Zoll von dem Pulver war, konnte er es nicht mehr aushalten, sondern stand mit einem Male auf und entfernte sich. Dennet, der die ganze Zeit über die größte Kaltblütigkeit und Ruhe gezeigt hatte, nahm nun vorsichtig das brennende Licht vom Fasse, warf es in das Wasser hinunter und ging mit dem Pulver in der entgegengesetzten Richtung fort. Vom Baue einer Brücke war nicht mehr die Rede.

In Frankfurt am Main starb die kinderlose Wittwe des Majors v. Heyden, die seit 20 Jahren eine Freischule für arme Mädchen unterbielt und selbst Unterricht ertheilte. Sie hinterließ ein Vermögen von einer halben Million, das, mit Ausnahme von 70,000 fl. für wohlthätige Zwecke, an ihre Seitenverwandte kommt.

Eine offizielle Statistik über die seit 1833 in Frankreich entdeckten Scheintodten gibt deren Zahl auf 94 an. Unter diesen erwachten 35 Personen wieder in dem Augenblicke, wo der Sarg geschlossen werden und das Begräbniß vor sich gehen sollte; 13 kamen in Folge liebender Vorsorge der Ihrigen wieder zu sich; 7 in Folge der Erschütterung des Sarges, in welchem sie lagen; 9 erwachten in Folge davon, daß sie beim Umlegen des Leichentuches gestochen wurden, 5 davon, daß sie im Sarge zu ersticken drohten und an zu würgen sungen; 19 in Folge zufälliger Verzögerungen der Beerdigung und 6 in Folge absichtlicher Verzögerungen, weil die Angehörigen Zweifel an ihrem wirklichen Tode hegten.

Lottchens Heiraths-Phantase.

Nein, da soll mich Gott bewahren,
Keinen Pfarrer nehm ich nicht!
Er mag nur die Werbung sparen.
Solch ein Pastoral-Gesicht;
Wieg auf dem Dorfe sitzen,
Ohne Schauspiel, ohne Ball,
Harmonie im Hühnerstall,
Liederkreis bei Bauernmügen,
Keinen guten Hausfreund haben,
Als nur das Schulmeisterlein,
Nein, da lieber doch begraben,
Als solch eine Pfarrfrau seyn!

Schön sind freilich unsere Krieger,
Ach, solch eine Uniform
Ist für jeden Herzensieger
Sicherlich die beste Norm!
Aber mit zu Felde ziehen,
Marktenberinnen gleich!
Oder Langweilereich
In ein kleines Städtchen sziehen,
Oder gar am End des Streites,
Ohne Arm und Bein der Mann,
Nein, da dank ich schön für Beides,
Lottchen auch nicht dienen kann!

Keinen Rath in Amt und Würden,
Mit dem Orden gar geschmückt,
Nein, der wird von Staatswürden
Reißt nur gar zu sehr gedrückt;
Da heißt's sein, um zehn zu Bette,
Morgens früh um fünf Uhr auf,
Denn so will's der Arbeitlauf,
Des Berufes schwere Kette!
Und kein Ball, selbst kein Theater,
Aften nur zum Zeitvertreib,
Weiß es ja von meinem Vater,
Nein, der bleibe mir vom Leib!

Besser, einen Arzt zu nehmen,
Der ist immerdar zur Hand,
Und meist fährt er im bequemen Wagen
Rasch durch Land und Stadt;
Aber, o die schönen Kranken,
Da hats mächtige Gefahr!
Und nun soll man auch fogar
Nicht einmal darüber zanken,
Auch riecht man die Arzneien
Ist, wohl durch das ganze Haus;
Mag ein Arzt auch um mich freien,
Sicherlich schlag ich es aus!

Kein ist's in des Kaufmanns Laden,
In der reichen Wechselbank!
Wohl spinnt einen goldenen Faden,
Dem die Schaale dahin sank.
Doch die hübschen Käuferinnen,
Die so leicht ein Schawl berückt,
Manches Kländchen, das nicht glückt,
Lassen die im Nichts zerrinnen!
Speculations-Gewebe,
Das gar schlechten Ausgang fand,
Bankerutt! o nein, ich gebe
Keinem Kaufmann meine Hand!

Künstler sind ein fröhlich Völkchen,
Ihren Himmel treibt nur
Dann und wann ein Sommerwölkchen,
Immer lüchelt die Natur.
In der Jugend! doch die Jahre
Fliehet die Göttin Phantase!
Früher sparen sie auch nie,
Daß das Alter etwas habe:
Dann legt die Gewitterwolke
Auf den Himmel finstre Nacht!
Nein, nein! mit dem Künstlerwolke
Wird kein Ehebund gemacht!

So von seinen Renten leben,
Ohne Sorge, ohne Amt,
Das mag wohl den besten geben
Von den Männern allesamt.
Aber, hat er nichts zu schaffen,
Murr't er in dem Hause nur —
Kommt dann Allem auf die Spur,
Muß das Kleinste selbst begaffen,
Hat er nichts so recht behagen,
Gilt auch das nur, was Er hat!
Nein, solch einen zu ertragen,
Würd ich in vier Wochen satt!

Wen denn nehmen? 's taugen Alle
Wenig minder oder mehr;
Ach, wie wird in solchem Falle
Es doch armen Mädchen schwer!
Nein, ich wüßte mir zu helfen
Wahrlich nicht bei solchem Streit;
Es ist keine Kleinigkeit,
Recht zu wählen aus den Wölfen!
Daß ich Falsches nicht erkore,
Bleibe stets mein Ohr verfloßt;
Doch es hat an meiner Thüre
Noch kein Einziger angefloßt!

Die Heilkraft der Zeit.

Ich kannte, erzählte neulich ein Russe, einen vornehmen jungen Mann, den das Glück in jeder Weise begün-

stigt und auch eine schöne Braut gegeben hatte, die er leidenschaftlich liebte. Mit einem Male aber erkrankte das reizende Mädchen und starb. Ihr Bräutigam wollte verzweifeln, nie habe ich heftigere Ausbrüche von Schmerz gesehen, und ich hätte es nicht geglaubt, wenn ich es nicht gesehen, daß ein Mensch sich selbst eine solche Hölle von Gefühlsqualen schaffen könnte. Man mußte ihn bewachen, durfte ihn keinen Augenblick aus den Augen lassen und nahm ihm alle Waffen hinweg, die er gegen sich hatte brauchen können. Nach einem Monate endlich gab er den Vorstellungen nach, er wurde ruhiger, ja er fing wieder an zu lachen, man glaubte also, ihm die Freiheit wieder geben zu können; der erste Gebrauch aber, den er davon machte, war, daß er sich ein Pistol kaufte. Eines Tages erschreckte ein Schuß seine Familie. Man eilte in sein Zimmer und sah, daß der Unglückliche in seinem Blute, mit einer entsetzlichen Wunde am Kopfe am Boden lag. Ein berühmter Arzt, der zufällig im Hause war, entdeckte gleichwohl noch einige Lebenszeichen in ihm und zu allgemeiner Verwunderung genas er. Man verdoppelte nun die allgemeine Aufmerksamkeit, mit der man ihn bewachte, man ließ ihm selbst kein Messer und gleichwohl fand er bald darauf eine neue Gelegenheit, sich den Tod zu geben, indem er sich unter die Räder eines vorübergehenden Wagens warf. Es wurden ihm beide Beine und beide Arme zerbrochen, aber er starb auch dieß Mal nicht. Ein Jahr später traf ich ihn in Gesellschaft in einem vornehmen Hause. Er saß an einem Bostontische und spielte, hinter ihm stand, auf die Lehne seines Stuhles gestützt, seine junge schöne Frau, die mit den Marken in seinem Kasten spielte!

Wohlthun trägt Zinsen.

(Schluß.)

Da muß ich Sie wohl einmal an etwas erinnern, dessen Sie sich vielleicht noch entsinnen, denn Ihr Namen ruft es mir recht lebendig ins Andenken, sagte der Hauptmann.

Einer meiner Freunde hatte das Unglück, bei Zena in französische Gefangenschaft zu gerathen. Er wurde nach Niederwesel transportirt und in dem Städtchen, das Sie nennen, traute ihn der Prediger.

O gewiß, rief Fritsch, es war der Lieutenant v. W. Mein Vater traute das Paar. Lebt der wackere Mann noch?

O ja, sagte der Hauptmann. Ein Jahr drauf — Ich entsinne mich aufs Lebhafteste dessen, was Sie sagen wollen, fiel ihm Fritsch in die Rede und erzählte nun die Geschichte der Taufe.

Jetzt konnte sich der Hauptmann nicht mehr halten. Er fiel seinem Gefangenen um den Hals und rief: Ich bin ja der Lieutenant v. W., dem ihr treflichen Menschen so viel Gutes erwiesen. Gott sey gepriesen, daß ich Sie da fand. Nun kann ich doch einen Theil meiner großen Schuld abtragen!

Ihr möget Euch wohl, liebe Leser, des jungen Menschen Ueberraschung denken, als ihm der Hauptmann dieß sagte.

Der edle Mann that nun Alles für ihn, was er nur vermochte. Er brachte ihn in ein fliegendes Feldlazareth, dessen dirigirenden Arzt er kannte, und besuchte ihn, so oft er es vermochte. Alles, was Dankbarkeit vermag, ge-

schob für gleiche mi-
lich war e-
gebracht w-
Am 2
bei Fritsch u-
die Pflicht
pfen, und
ner deutsch
brachte es
kam. Er
Freude, se-
seines Bög-
Beide
vereint. 2
dieses mödr-
Paris ein,
Fritsch
Pont neuf
geben, und
ger Freund
Gott, daß
das Kapital
lie schulde.
Fritsch
blieben sie
rück, wohin
Zwar
schen über
Hauptmann
gedenke. I
Freunde un-
aber er nan-
mann so w
Ein E
die Ankunf-
an wackere
heirathet u-
um die Zeit
geseht. All-
und vergeß-
nem Blute
Sebnju
Recht fröh-
sammen bei-
lieben Sob-
Hause naber
es an und
ner die selig-
Wort bleib-
mende Gesu-
Als er
Freudenthrä-
sten Orden,
erblickte, un-
In der
beachtet, de-
im Auge ze-
schämen bar-



schah für ihn. Seine Lage war beneidenswerth im Vergleich mit andern Gefangenen und Verwundeten. Endlich war er genesen und sollte nun auf ein Gefangendepot gebracht werden.

Am Abend vor der Abreise erschien Hauptmann v. W. bei Fritsch und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein über die Pflicht jedes Deutschen, für sein Vaterland zu kämpfen, und das Resultat war, daß Fritsch in die Reihen seiner deutschen Brüder eintrat, und Hauptmann v. W. brachte es dahin, daß er als Lieutenant in seine Batterie kam. Er bildete ihn zum Artilleristen aus und hatte die Freude, seine Mühe durch die fortschreitende Tüchtigkeit seines Zögling's belohnt zu sehen.

Beide waren wie Vater und Sohn, unzertrennlich vereint. Beide gingen unversehr durch alle die Kämpfe dieses mörderischen Krieges. Beide ritten als Sieger in Paris ein, als das stolze Babel gefallen war.

Fritsch führte den Hauptmann an die Stelle auf dem Pont neuf, wo ihm der ehrliche Fankeler das Brod gegeben, und hier sagte der Hauptmann: Sehen Sie, junger Freund, Wohlthun trägt reichliche Zinsen. Ich danke Gott, daß auch ich Ihnen mein Theilchen Zinsen auf das Kapital habe abzahlen können, das ich ihrer Familie schulde.

Fritsch umarmte den edlen Mann. Auch in Frankreich blieben sie ungetrennt, kehrten vereint an den Rhein zurück, wohin sie ihr Herz zog.

Zwar hatte Fritsch oft beim geschrieben, seit die Deutschen über den Rhein gegangen waren, allein es war des Hauptmann's ausdrücklicher Wunsch, daß er seiner nie gedenke. Die Eltern wußten wohl von seinem väterlichen Freunde und seiner wohlthätigen Wirksamkeit für ihn; aber er nannte einen andern Namen, weil es der Hauptmann so wollte.

Ein Schreiben bereitete Eltern und Geschwister auf die Ankunft des Sohnes vor. Beide Töchter waren an wackere Kaufleute in einer nahen Handelsstadt verheirathet und kamen zu dem ehrwürdigen Elternpaare um die Zeit, in welche Fritsch seine mutmaßliche Ankunft geseht. Alle seine Lumpenstreiche in Köln waren vergeben und vergessen. Er hatte die Schuld abgewaschen mit seinem Blute für das Vaterland.

Sehnüchsig sahen die Eltern seiner Ankunft entgegen. Recht fröhlich saß der Familienkreis eines Mittags zusammen beim dampfenden Kaffee. Sie redeten von dem lieben Sohne, als zwei Offiziere in Manteln sich dem Hause näherten. Niemand hatte sie bemerkt. Jetzt klopfte es an und — Fritsch stand vor seinen Eltern. Male Einer die selige Lust und Freude des Wiedersehens. Jedes Wort bleibt matt und ausdruckslos gegen das überströmende Gefühl.

Als er aber den Mantel ablegte sah der Vater mit Freudenthränen das eiserne Kreuz, den schönsten und edelsten Orden, den Deutschland je auf der Brust seiner Söhne erblickte, und die Uniform eines Premier-Lieutenants.

In der Freude hatte man den andern Offizier nicht beachtet, der stille in einer Ecke stand und eine Thräne im Auge zerdrückte, deren sich auch ein Krieger nicht zu schämen hat.

Fritsch selbst gedachte zuerst an ihn.

Vergeben Sie, Freund, daß ich Sie vergaß! Er sagte dieß und faßte ihn bei der Hand, ihn seinen Eltern und Schwestern als den vorstellend, dem er sein Glück verdanke.

Der alte Vater maß, nachdem er den Ehrenmann begrüßt und seinem Dankgeföhle Worte gegeben, dies Gesicht mit seltsamer Neugierde, nicht minder die drei Frauen.

Ihr Lieben betrachtet ja meinen trefflichen Hauptmann, als suchet ihr einen alten Bekannten in ihm zu finden; rief lachend Fritsch.

Wahrlich, so ist es, sagten alle Biere, wie mit Einem Munde. Es ist uns, als hätten wir ihn schon gesehen. Der Hauptmann schwieg. Eine mächtige Nührung durchzuckte seine Seele.

Wüßtet Ihr, daß ich Euch mit seinem Namen auf sein Verlangen habe belügen müssen, fuhr Fritsch fort, und sagte ich seinen wahren Namen, so würden manche Zweifel sich lösen.

Wie? sagte der alte Pfarrer, Sie heißen anders, als uns Fritsch geschrieben?

Vergeben Sie, sprach nun der Hauptmann, seine Hand fassend. Erinnern Sie sich noch des armen, kriegsgefangenen Lieutenants v. W., dem Sie so viel Gutes thaten?

O, lebt er noch? fragten Alle.

Er steht vor Ihnen! sagte der Hauptmann, und seine Stimme zitterte sehr.

Da schlang der alte Pfarrer seine Arme um ihn und drückte ihn an seine Brust. Seyen Sie mir zwiefach gesegnet, sagte er mit tiefem Geföhle. Nun kenn ich die Quelle so vieler Liebe für mein Kind.

Der Hauptmann erzählte nun seine Geschichte. Er war damals glücklich nach Berlin gekommen mit Gattin und Kind. Des Königs Gnade ließ alle Lebensgüter des verstorbenen verdienstvollen Obristen auf ihn übergehen unter der Bedingung, daß er den Namen seiner Gattin dem Seinen beifüge. Das geschah und die kleine Familie lebte stille und zufrieden auf einem Gute in der Uckermark, bis des Königs Aufruf: An mein Volk in Hütten wie in Schlössern einschlug und das Gefühl des Volksthum's weckte. Alles griff zu den Waffen und v. W. führte dem Könige eine Kompagnie zu, deren Hauptmann er wurde. Da aber seine mathematische Bildung ihn vorzugsweise zum Artilleristen berief, so erhielt er eine Batterie, als deren Kommandeur er sich das eiserne Kreuz erwarb. Das Weitere erzählte nun Fritsch, wie ich Euch bereits erzählt habe.

Da war denn im Pfarrhause große Herrlichkeit, aber dabei konnte es nicht bleiben. Der Hauptmann wollte alle seine früheren Wohlthäter, die noch am Leben waren, wiedersehen, ihnen danken und die Grufe seiner lieben Auguste bringen.

Das machte großes Aufsehen im Städtchen, aber ein recht freudiges, und mancher Familie, die seitdem arm geworden war — denn das steigt und fällt ja im Menschenleben — konnte der reiche Gutsbesitzer wiederum eine Bürde abnehmen und thats auch. Ich weiß deren Dreie. Der einen Familie kaufte er eine Milchkuh, denn die ihre war gefallen; einer zweiten zahlte er das Lehrgeid für ihren



jüngsten Sohn, und einer dritten tilgte er eine Schuld, ob welcher sie bereits vor dem Friedensgerichte zur Auspfändung verurtheilt war. Wie glücklich ihn das machte, ist kaum zu sagen. Ueberall lud man ihn ein und kein Haus verschmähte er. Man sah es ihm an, wie froh und glücklich er war. Die Gräber derer unter seinen Wohlthätern, welche vollendet hatten, besuchte er oft mit tiefem Gefühle.

Endlich rief beide die Pflicht zu ihrer Batterie. Wenn auch der Abschied schmerzlich war, so wußten ja die Eltern ihren Sohn geborgen. Mit ihren Segenswünschen schieden die Beiden, um im Jahre 1815, als Napoleon noch einmal einen Versuch, seine Macht wieder zu erlangen, machte, und ihr Beruf sie an den Rhein führte, die Geliebten wieder zu sehen, ehe sie der Herr abrief aus ihrem stillen Wirkungskreise.

Speisefartoffeln

sollen niemals in frische Düngung gelegt werden, weil sie hieron einen üblen Geruch und Geschmack annehmen. Auf andere Kartoffeln ist dieser Rath auch anzuwenden.

Mittel gegen den Brand im Weizen.

Der Weizen wird am Abend vor der Aussaat in einen langen Haufen geschüttet, dann wird auf jeden Scheffel ein halbes Meßchen Holzasche und eben so viel gebrannter Kalk, welcher vorher so viel in Wasser getaucht wird, daß er in Staub zerfällt, über denselben gleichmäßig vertheilt und auf 24 Scheffel noch 1 Meßchen Kochsalz zugefetzt. In diesem Zustande wird derselbe drei- bis viermal langsam, damit nicht so viel verfliegt, durchgeschöpft, um eine ordentliche Mischung zu bewerkstelligen. Hierauf wird während des Umschippens nach und nach so viel Mistjauche zugegossen, daß die Masse sich durchweg anfeuchtet. Hierauf wird der Weizen noch einigemal durchgeschöpft, und nun auf einen Haufen gebracht. Am anderen Morgen kann er ausgesäet werden. Diese Art der Einkalkung ist mir nun seit 45 Jahren bekannt; ich habe sie während der Zeit, wo ich praktischer Wirth war, stets befolgt; auf einem Gute, wo ich sie vor 40 Jahren einführte, wird sie immer noch befolgt; aber noch nie habe ich erfahren, daß Brand in dem Weizen gewesen sey, während die bauerlichen Wirthe dergleichen fast alljährlich haben.

Ruß.

Auflösung der Rechnungs-Aufgabe in Nr. 104.

Diese wurde von Hrn. Schulmeister Hörz in Besenfeld und Hrn. Steimle in Wörnersberg in trefflichen mathematischen Sätzen geliefert, wofür die Redaktion ihren herzlichsten Dank hiemit ausspricht; aber auch eine dritte Auflösung und zwar durch Schlußrechnung kam von einem schlichten Landmann ihr zu, welche sie ihren Lesern hier mittheilt: Man nehme an, die sämtliche Baarschaft der fünf Studenten werde, wenn die Zeche bezahlt würde, in den bestimmten Theil der Zeche und den Theil des ihnen noch bleibenden Ueberrestes getheilt, und jeder Student habe die Baarschaft seiner vier Mitsollegen von seiner Seite aus in bedingtem Maße als gleiche Theile angesehen. Ist nun obiger Ueberrest ein für allemal ein bestimmter Theil ihrer Baarschaft, so können wir denselben willkürlich in jeder beliebigen Größe bestimmen; damit wir aber ein Verhältniß in ganzen Zahlen erhalten, wollen wir annehmen, er seye 480 fl. gewesen. Dieser Ueberrest ist aber auch, nachdem der erste Student $\frac{1}{5}$ weggenommen, noch $\frac{4}{5}$, und nachdem der zweite $\frac{1}{7}$ weggenommen, noch $\frac{6}{7}$, der dritte $\frac{1}{9}$ weggenommen, noch $\frac{8}{9}$, der vierte $\frac{1}{11}$ weggenommen, noch $\frac{10}{11}$, der fünfte $\frac{1}{13}$ weggenommen, noch $\frac{12}{13}$. Sind nun bei dem ersten Studenten $\frac{1}{5}$ gleich 480 fl., so ist das von ihm bedungene $\frac{1}{5}$ gleich 120 fl., der Rest seiner Kameraden 480 fl. und das Vermögen der vier Legien 120 und 480 fl., also zus. 600 fl.; des Zweiten bedungene $\frac{1}{7}$ gleich 80 fl., der Rest 480 fl., aller Vier Vermögen 560 fl.; des Dritten bedungene $\frac{1}{9}$ gleich 60 fl., der Rest 480 fl., aller Vier Vermögen 540 fl.; des Vierten bedungene $\frac{1}{11}$ gleich 48 fl., der Rest 480 fl., aller Vier Vermögen 528 fl.; des Fünften bedungene $\frac{1}{13}$ gleich 40 fl., der Rest 480 fl., aller Vier Vermögen 520 fl. Dieß macht zusammen 2748 fl., welches das vierfache Vermögen sämtlicher fünf Studenten ist, ihre einfache Baarschaft beträgt mithin 687 fl. Zur Bestimmung der Baarschaft jedes einzelnen Studenten ziehe man für jeden die Baarschaft seiner Mitsolger von 687 fl. ab, dann erscheint das Facit für den Ersten 87 fl., für den Zweiten 127 fl., für den Dritten 147 fl., für den Vierten 159 fl. und für den Fünften 167 fl. Die Summe der Zeche erhält man, wenn die Baarschaft eines Einzelnen zu der von ihm ausgehenden Summe addirt wird, und ist daher 207 fl. Andere Resultate erhält man, wenn man bei der willkürlichen Annahme eines Theils, statt 120, andere Zahlen annimmt.

[Hierzu eine Beilage.]

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 18. März 1846, per Scheffel.		Freudenstadt, den 14. März 1846, per Scheffel.		Tübingen, den 13. März 1846, per Scheffel.		Calw, den 14. März 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	8	38	8	—	7	50	—	—	—	—
Kernen	20	48	20	—	20	48	20	32	20	20
Woggen	16	48	—	—	17	28	16	—	—	—
Gersten	16	—	—	—	15	30	15	—	14	48
Haber	6	12	6	—	6	48	6	24	6	—
Rübsfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	17	—	—	—	—	—	—	—	17	4
Wicken	9	—	—	—	—	—	—	—	8	40
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	19	36
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	21	36

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernendr. 16fr.	Med 5 L. — D. 1	4 B. Kernendr. 16fr.	Med 5 L. 2 D. 1
Ochsenfleisch	8	Ochsenfleisch	8
Rindfleisch	7	Rindfleisch	6
Kalbfleisch	6	Kalbfleisch	5
Schw. abgez.	10	Schw. abgez.	8
„ unabgez.	9	„ unabgez.	9
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 18fr.	Med 4 L. — D. 1	4 B. Kernendr. 18fr.	Med 4 L. 3 D. 1
Ochsenfleisch	8	Ochsenfleisch	9
Rindfleisch	6	Rindfleisch	7
Kalbfleisch	5	Kalbfleisch	6
Schw. abgez.	9	Schw. abgez.	8
„ unabgez.	10	„ unabgez.	9

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

Barbara
haufen
Barbara
Spiel
Gottlieb
milie
wandern u
haben auf
leistet.
Den 17.

Ober
Die ledi
lin von Pf
Liesel in
gesekliche
Den 14.

Flostin

1846er
Die Beif
schaftlichen
beurigen B
Materials b
neter Witter
Mont
wovon die
ferwerks-In
ger Entfernt
durch benach
Den 10.

Amts
Geri
Wirthsch
Aus der G
schaft, besteb
1) einem